

## PROTOKOLL NR. 286

### über die Verhandlungen des Einwohnerrates Horw

Sitzungsdatum:	22. Juni 2006
Sitzungsort:	Saal des Pfarreizentrums
Anwesend:	28 Einwohnerräte/Einwohnerrätinnen 5 Gemeinderäte/Gemeinderätinnen Gemeindeschreiber
Entschuldigt:	Jost Esther (berufliche Gründe) Woodtli Sacha (Ferien)
Vorsitz:	Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist
Dauer der Sitzung:	16.00 Uhr - 18.30 Uhr

#### Traktanden

---

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist begrüsst die Anwesenden und stellt Beschlussfähigkeit fest.

Die heutige Sitzung sei trotz wenigen Traktanden an einen Zeitplan gebunden. Man wisse, dass man heute einen Wahltag habe. Wahlen dauern immer ca. eine Stunde. Deshalb müsste man die anderen Geschäfte innerhalb der restlichen Zeit unter Dach bringen, da um ca. 18.00 Uhr mit dem Apéro begonnen werden möchte. Die Verabschiedungen habe er absichtlich traktandiert. Er wisse, dass dies nicht üblich sei, doch so wisse man, wann diese Verabschiedungen von statten gehen sollen. Er bitte den Rat bei den Debatten sachlich zu sein und zu helfen, dass man den Zeitrahmen einigermaßen einhalten könne.

Die Traktandenliste sieht wie folgt aus:

1. B + A Nr. 1325 Auswertung Pilotprojekt Tagesbetreuung für Kinder
2. Nr. 530/2006 Dringliche Interpellation Beat Imboden, FDP, u. Mitunterzeichnende:  
Fernheizzentrale im Schulhaus Spitz
3. Nr. 576/2006 Postulat Hans-Ruedi Jung, CVP: Pikettdienst des Zivilstandsamtes
4. Verabschiedungen
5. Konstituierung des Rates für die Amtsperiode 2006/2007:
  - a) Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten des Einwohnerrates
  - b) Wahl der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten des Einwohnerrates
  - c) Wahl einer Sekretärin oder eines Sekretärs des Einwohnerrates sowie deren oder dessen Stellvertretung
  - d) Wahl von zwei Stimmzählerinnen oder -zählern des Einwohnerrates sowie deren oder dessen Stellvertretungen

## **Mitteilungen des Präsidenten**

---

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass er seit der letzten Sitzung keine Repräsentationen gehabt habe.

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt weiter, dass die Bürgerrechtsdelegation ein Einbürgerungsgesuch eines mazedonischen Staatsbürgers abgelehnt habe. Über Einbürgerungen sei er seit der letzten Sitzung nicht informiert worden. Wie man aus der Presse entnehmen konnte, habe Karin Probst, L2O, am 31. Mai 2006, ihr Entlassungsgesuch aus dem Einwohnerrat von Horw an den Gemeinderat gestellt. Man komme unter Traktandum 4 nochmals speziell darauf zurück. Seit der letzten Sitzung durfte er 26 Personen in der Gemeinde Horw zu hohen Geburtstagen gratulieren.

## **Neueingänge**

---

23. Mai 2006: Postulat Konrad Durrer, L2O, und Mitunterzeichnende: Gefahrenreduktion auf der Seestrasse
23. Mai 2006: Postulat Beatrice Heeb-Wagner, L2O, und Mitunterzeichnende: Hinweis auf Schulweg an der Kastanienbaumstrasse, Abschnitt Althof

## **Rechtskraft**

---

Seit der letzten Sitzung sind keine Beschlüsse in Rechtskraft erwachsen.

## **Protokoll**

---

Das Protokoll Nr. 285 der Sitzung vom 18. Mai 2006 wurde allen zugestellt. Gegen das Protokoll sind keine schriftlichen Einsprachen eingegangen. Somit ist das Protokoll genehmigt.

## **Traktandum 1**

### **B + A Nr. 1325: Auswertung Pilotprojekt Tagesbetreuung für Kinder**

---

#### **Eintreten**

Thomas Zemp erklärt im Namen der GPK (Geschäftsprüfungskommission), dass der Gemeinderat mit dem Bericht und Antrag Nr. 1325 die besagte Auswertung über das Pilotprojekt Tagesbetreuung für Kinder vorlege. Neben der Kenntnisnahme des Berichtes beantrage der Gemeinderat auch die definitive Einführung von diesem Horwer Kinderbetreuungsmodell. Die GPK habe anlässlich der Sitzung vom 13. Juni 2006 diese Vorlage mit dem Sozialvorsteher Oskar Mathis eingehend besprochen und man sei dabei auf folgende Feststellungen respektive Anmerkungen gekommen. Der Bericht und Antrag sei bewusst kurz gefasst worden und es werde darin auf den beigelegten Bericht der Fachstelle Familie Plus verwiesen. Dieser Bericht wiederum sei relativ umfassend aufgebaut und gebe auch reichhaltig Auskunft über das Projekt. Weitere Unterlagen, wie beispielsweise die Leistungs- und Jahresvereinbarungen mit dem Kinderhock Hopsassa und anderen Stellen, habe der Sozialvorsteher auf Verlangen vorgelegt und den Fraktionen zur Verfügung gestellt. Innerhalb der GPK sei noch angeregt worden, dass es bei solchen umfassenden Berichten wünschenswert wäre, wenn man eine kleine Zusammenfassung vorab hätte, so im Sinne eines Management-Summery, damit man sich einen Überblick mit wenig Zeitaufwand verschaffen könnte. Weiter habe man festgestellt, dass diese Beurteilung im Bericht etwas einseitig und allgemein ausgefallen sei. Mehrfach sei auf Studien verwiesen worden. Beispielsweise haben diese besagt, dass jeder investierte Franken einen Return von drei bis vier Franken bringen solle oder dass die Wohnortwahl nicht wesentlich von den Steueranreizen beeinflusst sein solle. Man sei der Meinung gewesen, wenn solche Aussagen zitiert würden, müsste man mindestens ansatzweise belegen können, dass dies im Fall Horw zutrefte. Die GPK habe im Bericht generell konkrete Aussagen vermisst, welche wirklich sagen, was jetzt die Wirkung des Projekts Horw sei. Also beispielsweise, gebe es weniger Sozialfälle, weil das Angebot von Leuten genutzt werde, welche jetzt einer Erwerbstätigkeit nachgehen können oder integrieren sich Migranten tatsächlich

besser, wenn diese solche Angebote nutzen. Die Studien besagen dies ja allgemein. Interessant gewesen wäre, ob in Horw wirklich messbare Ergebnisse vorzufinden seien. Die GPK sei unbestritten der Meinung, dass es notwendig und richtig sei, ein Grundangebot im Bereich der familienexternen Kinderbetreuung anzubieten. Man begrüsse es, wenn immer möglich auf private Angebote zurückzugreifen und dass die Finanzierung subjektbezogen erfolge. Weil sämtliche Angebote durch Steuerzahler subventioniert werden, müsse sich das Leistungsangebot auf das Notwendige beschränken. Es mache keinen Sinn, wenn von Seiten der Gemeinde die Nachfrage aktiv stimuliert werde. Aussagen wie: "Die Nachmittagsbetreuung wurde ebenfalls unter den Erwartungen besucht, obwohl intensiv für den Schülerhort geworben wurde", zeige für ihn in die falsche Richtung. Man habe in der Vergangenheit bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass im Sozialbereich primär das Hohl-Prinzip zur Anwendung kommen soll. Abschliessend habe sich die GPK etwas schwer mit dem Begriff der definitiven Einführung getan. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass vor drei Jahren eine Minimalvariante bewilligt worden sei, stelle sich die Frage, was denn jetzt unter definitiv genau zu verstehen wäre. Die GPK werde deshalb einen Antrag stellen, dass der Beschlusstext unter Punkt 2 im Sinne einer Weiterführung für drei Jahre abgeändert werde. Anschliessend soll wieder ein Rechenschaftsbericht vorgelegt werden. Man sei der Meinung, dass das nicht ein spezieller, zusätzlicher Aufwand bedeute, sondern die Stellen würden ja so oder so laufend überprüft. Die GPK danke dem Gemeinderat und den zuständigen Mitarbeitern der Verwaltung für die Berichterstattung. Man empfehle auf den Bericht und Antrag einzutreten und im Anschluss an die Detailberatung auch Kenntnis davon zu nehmen und dem Antrag der GPK zuzustimmen.

Pia Christen-Martino hält namens der CVP-Fraktion fest, dass die CVP-Fraktion den Bericht und Antrag Nr. 1325, Auswertung Pilotprojekt Tagesbetreuung für Kinder, angeschaut habe und zu folgendem Schluss gekommen sei. Der Wert der familienergänzenden Kinderbetreuung habe im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Horw habe in dieser Beziehung eine Vorreiterrolle übernommen und mit dem dreijährigen Pilotprojekt "Tagesbetreuung für Kinder" einen Schwerpunkt in der Familienpolitik gesetzt. Die Gemeinde Horw könne stolz darauf sein. Denn jeder Franken, welcher in die Betreuungsstruktur investiert werde, spare man später bei den Sozialausgaben wieder ein. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn man anhand von Fallstudien aufzeigen könnte, welche Verbesserungen im sozialen Umfeld erzielt werden konnten. Der Bericht sei, abgesehen davon, ausgezeichnet verfasst. Er weise eine klare Gliederung auf und bestehe mit einem logischen Aufbau. Was fehle, sei unter Punkt 8, eine Übersicht über weitere Formen der familienergänzenden Kinderbetreuung, die Vereine, wie zum Beispiel die Pfadi oder der Skiclub etc. Dies müsste noch ergänzt werden. Wichtig seien auch die Entwicklungsempfehlungen, welche unter anderem die Notwendigkeit einer überregionalen Vernetzung von Kinderbetreuungsangeboten, unabhängig von der Standortgemeinde, aufzeigen. Um die Umsetzung der Entwicklungsempfehlungen optimal verfolgen zu können, schliesse sich die CVP-Fraktion dem Antrag der GPK an, unter Punkt 2 im Beschlusstext des Bericht und Antrages, anstatt "wird definitiv eingeführt" durch "drei Jahre weitergeführt", zu ersetzen. Die CVP-Fraktion danke allen Beteiligten für die detaillierte und ausgezeichnete Auswertung vom beiliegenden Bericht, Tagesbetreuung für Kinder, und nehme einstimmig vom Bericht und Antrag Nr. 1325 Kenntnis und sei einstimmig für Eintreten.

Irène Zingg-Vetter erklärt im Namen der FDP-Fraktion, dass diese den Bericht und Antrag Nr. 1325 und die Auswertung vom Pilotprojekt eingehend studiert und diskutiert habe. Sie seien zu folgendem Schluss gekommen. Das Thema Kinderbetreuung sei zu einem gesellschaftspolitischen Dauerbrenner geworden und werde auf allen Ebenen diskutiert. Immer häufiger werde die öffentliche Hand aufgefordert, Modelle zu entwickeln, um den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Horw habe vor drei Jahren ein Pilotprojekt für die Tagesbetreuung von Kindern eingeführt. Die Pilotphase sei jetzt abgeschlossen und man müsse Bilanz ziehen. Grundsätzlich findet die FDP-Fraktion das Projekt gut. Die zentrale Leitungsstelle könne je nach Bedarf, den Eltern oder den Erziehenden, das vorhandene Angebot koordinieren. Man sei der Meinung, dass man Angebote, wie zum Beispiel Krippenplätze, Tageseltern, Kinderhort, Mittagstisch, Spielgruppen usw., publizieren solle, dass man diese Angebote aber nicht aktiv bewerben müsse. Es gelte Bedürfnisse zu erfüllen, nicht aber Bedürfnisse zu suchen. Beim Lesen des Berichtes Tagesbetreuung sehe man ganz klar das Angebot und die Kosten. Was aber fehle seien Aussagen über die Personen, welche von diesen Angeboten profitieren und wie viele Kinder, welches Betreuungsangebot nutzen. Bei einem allfälligen nächsten Rechenschaftsbericht erwarte man solche Zahlen. Man stelle auch löblich fest, dass Stellenprozente der effektiven Auslastung angepasst wurden. Das eingesparte Geld sei bereits anderweitig ausgegeben worden. In letzter Zeit fliessen immer wieder Resultate und Aussagen der Zukunftskonferenz in Berichte ein. Einerseits sei dies sicherlich richtig, aber man dürfe nicht vergessen, dass diese knapp 2 % von den Teilnehmenden nicht die ganze Horwer Bevölkerung repräsentiere. Der Bericht, von der Familie Plus geschrieben, zeige eine eher einseitige Sichtweise. Aus diesen Überlegungen sei man zum

Schluss gekommen, dass man das Projekt im bestehenden Rahmen, für drei weitere Jahre, weiterführen möchte. Man unterstütze das Projekt, fände es auch nötig und der Zeit angepasst. Man wolle es aber nicht definitiv einführen sondern weiter ausbauen. Die FDP-Fraktion unterstütze den Vorschlag der GPK und sei für Eintreten.

Karin Probst-Wirz erklärt im Namen der L2O-Fraktion, dass die Gemeinde Horw mit einer grossen Portion Stolz auf ein gelungenes Pilotprojekt, Tagesbetreuung für Kinder, zurückblicken könne. Die detaillierte Auswertung und die Entwicklungsempfehlungen liegen termingerecht vor. Vielen Dank an alle involvierten Fachleute. Eine für Horw spezifische Form der familienergänzenden Kinderbetreuung sei evaluiert worden und in der Praxis auch schon erprobt. Dank flexiblen Strukturen konnte man die tatsächlichen Bedürfnisse der betroffenen Kinder und Eltern anpassen und dies bereits während der Projektphase. Die Familienfreundlichkeit, nicht nur als wohlklingende Floskel in einem Standortmarketing oder Leitbild, sondern real praktiziert. Erfreulich sei nebst den neugeschaffenen Angeboten, wie Mittagstisch und Randzeitenbetreuung, unter anderem auch die Professionalisierung von bereits bestehenden Angeboten. Das Angebot habe sich bewährt, werde sich aber auch in Zukunft laufend den sich ändernden Bedingungen anpassen müssen. Die mitarbeitenden Fachleute haben ihre Kompetenz unter Beweis gestellt und das Pilotprojekt ausgewertet. Als logische Konsequenz und sichtbares Zeichen von einer echten und ehrlichen Familienfreundlichkeit gelte es, das Horwer Kinderbetreuungsmodell jetzt in diesem Zeitpunkt definitiv einzuführen. Die L2O sei für Eintreten und Kenntnisnahme.

Alwin Larcher erklärt im Namen der SVP-Fraktion, dass sehr viel in diesem Bericht stehe. Man könne diesen nicht so loben, wie es bis jetzt gemacht worden sei. Es habe gute Grundsätze dabei: "Die Gemeinde betrachte die Familie primär als verantwortlich für die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder", da könne man nur sagen Bravo. Dann "sie unterstützt die Selbsthilfe von Familien", da könne man zweimal Bravo sagen. Dies werde aber wieder ad absurdum geführt, indem unten stehe, "Die Kinderbetreuung soll jedem einzelnen Kind gerecht werden". Ein Satz, welcher vielleicht ganz gut töne, doch man solle sich das mal in der Praxis vorstellen, "jedem einzelnen Kind gerecht werden". Dies führe ihn dann auch gleich zu den Kosten. Man habe in den Mitteilungen des Gemeinderates kürzlich lesen können, dass im Kastanienbaum bereits wieder ein neues Pilotprojekt für ein Jahr gestartet wurde. Und im Bericht stehe auch unter dem Titel "Entwicklungsempfehlungen", da laufe es einem kalt den Rücken runter. Vor allem dann, wenn man sehe, was bis jetzt ausgegeben wurde und was für eine krass steigende Tendenz diese Ausgaben haben. Im Jahr 2003: 188'000 Franken; im Jahr 2004: 300'000 Franken; im Jahr 2005: 317'000 Franken. Man getraue sich gar nicht zu fragen, was es im Jahr 2006 kosten werde. Diese Entwicklung möchte man noch eine Zeit lang verfolgen. Man stimme mit den Vorrednerinnen und Vorrednern überein wenn man sage, dass diese Leistung der Gemeinde, welche zu einem wesentlichen Teil vom Steuerzahler finanziert werde, abzuholen und nicht zu bringen sei. Es gebe noch zwei andere Sachen, welche eine besondere Aufmerksamkeit erweckt haben. Es werde wieder von der Zukunftskonferenz geredet. Er möchte sich kurz fassen, meine Damen und Herren, Gemeinderäte, nicht die Zukunftskonferenz sei die Oberbehörde. Die Richtschnur sei der Einwohnerrat. Das was sie sagen, das was der Einwohnerrat empfinde, das solle eigentlich der goldene Leitstern sein und nicht die ephemere Zukunftskonferenz. Auch er war dabei und es sei eine gute Übung gewesen, aber keinesfalls massgebend für die legislative Tätigkeit. Dann habe man den schönen Satz, "dass für jeden Franken, welchen man ausbebe, drei bis vier Franken zurück kämen". Das sei eine Studie, welche Frau Stocker, Sozialvorsteherin der Stadt Zürich, welche bis zum Hals in Schwierigkeiten stecke, in Auftrag gegeben habe. Und unser Sozialvorsteher habe dies natürlich dankbar aufgenommen. Er wisse nicht, ob man uns Einwohnerräte für so dumm anschauere oder ob das der Gemeinderat wirklich glaube. So etwas gehöre ihrer Auffassung nach nicht in einen Bericht und Antrag. Im Übrigen sei man der Meinung, dass die Kinderbetreuung in der heutigen Zeit absolut erforderlich sei. Er könne sich erinnern, schon zu seiner Jugendzeit habe es in der Stadt Zürich eine Kinderbetreuung gegeben. Nur sei diese damals nur angewendet worden, wo es auch wirklich nötig gewesen sei. Da setze man ein Fragezeichen. Die SVP-Fraktion unterstütze den Antrag der GPK und sei für Eintreten.

Sozialvorsteher Oskar Mathis hält im Namen des Gemeinderates fest, dass es klar sei, dass der Einwohnerrat weiterhin die Legislative bleibe. Doch er denke, dass man auch Hinweise aus der Bevölkerung brauche und diese gerne entgegen nehme, wenn man sehe, dass man in die richtige Richtung gehe. Man habe den Einwohnerrat nicht für dumm verkaufen wollen, sondern man wolle eine möglichst breite Grundlage mit Daten schaffen, damit man einen entsprechenden Entscheid fällen könne und sich diesem fügen könne. Es freue ihn, dass der Bericht grundsätzlich positiv aufgenommen wurde. Es gebe gewisse Detailfragen, wo er dem Einwohnerrat recht geben müsse, dass man diese nicht so detailliert habe beantworten können, wie dies gewünscht wurde. Man müsse aber auch auf

Grund des Projektes sehen, dass man in einer Phase gewesen sei, wo die Ausgangslage dauernd geändert habe. Auch das Schulsystem, mit der Einführung der Blockzeiten, habe sich verändert. Aus diesem Grunde musste man die Leute immer wieder auf die Veränderungen des Kinderbetreuungsangebotes aufmerksam machen. Es sei sicher nicht Ziel vom Gemeinderat in diesem Sinne Bedarf zu schaffen, sondern davon ausgehe, dass die Gemeinde Horw möglichst flexible Strukturen aufbauen sollte. Ein Grundbedarf sei vorhanden und Strukturen können dem Bedarf der Bevölkerung angepasst werden. Er denke, es sei effektiv eine Herausforderung. Die Aufstellung zeige, was die Gemeinde wirklich anbiete. Es sei klar, dass die Gemeinde darauf angewiesen sei, dass auch private Träger, wie Vereine, weiterhin in der Kinderbetreuung aktiv seien. Eine Koordinationsstelle sei sehr wichtig. Man habe jetzt die nötige Vernetzung sichergestellt und in diesem Sinne auch geschaut, dass Synergien entstehen und die vorhandenen Angebote möglichst sinnvoll genutzt werden. Er denke, dass der Gemeinderat in der Vorbesprechung der Fraktionen gehört habe, dass man nicht für die definitive Einführung sei. Dies tue ein wenig weh, weil man doch gefunden habe, das sei ein gut dokumentiertes Projekt, welches man endgültig einführen könnte. Man sehe dies jedoch als Herausforderung und vielleicht könne man dann in drei Jahren mit detaillierteren Angaben wieder einen Bericht machen, von welchem der Einwohnerrat überzeugt sei. Er möchte noch erwähnen, dass der Gemeinderat überzeugt sei, dass dies auch eine Mithilfe für die Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsverbesserung sei. Familienförderung könne auch wirtschaftsfördernd sein. Es trage dazu bei, dass gut ausgebildete Frauen weiterhin aktiv im Arbeitsmarkt mitmischen können und in diesem Sinne auch für die ganze Familie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiterhin nötig sei. Er denke, dass es eine Herausforderung an den Staat sei und dieser mithilfe. Man sei aber ganz klar auf die Mitarbeit der Wirtschaft und der Unternehmungen angewiesen. Er denke, dass man vermehrt aktiv werden möchte und in diesem Sinne informieren. Die Koordinationsstelle, welche er bereits erwähnt habe, trage auch dazu bei, dass das Dorfleben und das Zusammenleben von Familien aktiviert werde und dass dort Private miteinander Kontakt pflegen werden und schlussendlich nicht so viel öffentliche Angebote nötig seien. Man sei davon überzeugt, dass dies der richtige Weg sei. Von den Kosten her sei klar, dass dies ein Projekt gewesen sei, wo die Kosten laufend steigen. Er möchte aber zur Ehrenrettung des Gemeinderates festhalten, dass einmal ein Kredit von 400'000 Franken Nettobelastung vorgesehen war und man diesen nie erreicht habe. Bei den Ausgaben sei es auch so gewesen, dass das quartiernahe Projekt in Kastanienbaum seit einem Jahr, nachdem man 20 % gespart habe, aufgelegt wurde. Man sehe also, dass man gewillt sei, sorgfältig mit den Ressourcen umzugehen. Er nehme dies gerne entgegen und stehe in der Detailberatung für Fragen zur Verfügung.

## **Detailberatung**

### Bericht und Antrag Nr. 1325, Auswertung Pilotprojekt Tagesbetreuung für Kinder

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass er den Bericht, "Auswertung Pilotprojekt 2003 bis 2005 und Entwicklungsempfehlungen", Seite für Seite durchgehen werde.

Hans-Ruedi Jung erklärt, dass er zu Handen des Gemeinderates eine allgemeine Bemerkung zum vorliegenden Papier loswerden möchte. Man habe vorher gewisse Kritiken an diesem Bericht, vor allem inhaltlicher Art, gehört. Er möchte etwas zum Formellen sagen. Er möchte dem Gemeinderat mit auf den Weg geben, dass dies eine Auswertung sei, die man gebrauchen könne. Man habe in der Vergangenheit verschiedentlich Kritik am Gemeinderat geübt, weil Berichte vorgelegt wurden, die nicht leserlich waren oder inhaltlich keinen Zusammenhang gehabt hätten. Dieser Bericht sei lesbar und zeige ganz klar die Ziele, Massnahmen und finanziellen Auswirkungen, dies habe bis jetzt zum Teil gefehlt. Es wäre wünschenswert, wenn man die Berichte in Zukunft in etwa dieser Art und Weise bekommen könnte. So könne sich der interessierte Leser wirklich ein Bild machen. Wenn er sage interessierte Leser, müsse man davon ausgehen, dass nicht alle Räte hier im Saal Fachleute seien. Doch er denke, wenn die Berichte in Zukunft so erarbeitet werden, wie der vorliegende Bericht, dann sei man auf einem guten Weg. Er möchte dies auch mal eingespeisen, weil man bisher immer Kritik geübt habe.

### Seite 25, Anpassungen am Horwer Modell

Hans-Ruedi Jung erklärt, in der Mitte dieser Tabelle erwähne man "überregionale Vernetzung der Kinderbetreuung analog des vernetzten Arbeitsmarktes" und er der Meinung sei, dass man, wenn man das Horwer Modell anpasse, dringend auf eine regionale Lösung gehen müsste. Das heisse, dass man nicht nur mit Luzern oder Kriens etwas zusammen mache, sondern dass man effektiv eine regionale Lösung anstrebe, welche auf Gegenseitigkeit beruhe. Er betone auf Gegenseitigkeit, denn dann mache es Sinn. Idealerweise eine Art Zweckverband, wo man einheitliche Tarifierungen habe.

Man könne es nachlesen, es sei zum Teil erwähnt, dass man in diese Richtung gehen möchte. Aber er meine, man müsste dort schon Schwergewicht drauf legen, dass man dies gegenseitig mache, das heisse, dass man auch Gegenrecht halte, wenn von anderen Gemeinden Kinder in diese Gemeinde kommen. Es sei klar, dass bei Arbeitnehmenden, welche in der Stadt arbeiten, der Rayon relativ weit sein könne, weil das Einzugsgebiet der Stadt doch relativ gross sei. Man sollte eine einheitliche Lösung über die Regionen hinaus finden.

Sozialvorsteher Oskar Mathis fügt hinzu, dass Luzern Plus dabei sei, so etwas aufzubauen. Er glaube, dass es ein Projekt Agglo Kids gebe. Ratskollegin Manuela Bernasconi sei da im Vorstand mit dabei. Man werde dies sicherlich aufnehmen. Er fände den Gedanken der Gegenseitigkeit sehr wichtig. Da investiere man ja auch, dass man etwas zurück bekomme und von da her denke er, dass er dies als Auftrag gerne entgegen nehme.

#### Beschlussestext, Punkt 2:

Thomas Zemp erklärt, dass die GPK beim Satz "Das Horwer Kinderbetreuungsmodell wird definitiv eingeführt" einen Antrag stellen werde. Der Antrag laute wie folge: "Die Pilotphase gilt als abgeschlossen. Das Horwer Kinderbetreuungsmodell wird im bestehenden Rahmen für 3 Jahre weitergeführt".

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist weist darauf hin, dass ein Kommissionsantrag der Geschäftsprüfungskommission vorliege. Das Geschäftsreglement des Einwohnerrates sehe vor, dass die beiden Anträge einander gegenübergestellt werden. Zuerst stimme man über den Antrag des Gemeinderates ab und nachher über den Antrag der GPK.

#### **Abstimmung**

Antrag des Gemeinderates: Das Horwer Kinderbetreuungsmodell wird definitiv eingeführt.	6 Stimmen
--	-----------

Antrag der Geschäftsprüfungskommission: Die Pilotphase gilt als abgeschlossen. Das Horwer Kinderbetreuungsmodell wird im bestehenden Rahmen für 3 Jahre weitergeführt.	20 Stimmen
--	------------

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass dem Antrag der Geschäftsprüfungskommission mit 20 zu 6 Stimmen zugestimmt wurde. Er erklärt weiter, dass noch über den Gesamtbeschlussestext abgestimmt werden müsse.

#### **Abstimmung**

Der Gesamtbeschlussestext des Bericht und Antrages Nr. 1325 wird mit 27 zu 0 Stimmen genehmigt.
---

#### **Traktandum 2**

##### **Dringliche Interpellation Nr. 530/2006 Beat Imboden, FDP, und Mitunterzeichnende: Fernheizzentrale im Schulhaus Spitz**

"In Horw herrscht zurzeit eine rege Bautätigkeit. Unter anderem werden durch die Musegg Immobilien AG, Luzern, an der Bodenmattstrasse drei Mehrfamilienhäuser gebaut. Den Verkaufsunterlagen kann man entnehmen, dass die Häuser über eine Fernheizzentrale mit Wärme versorgt werden. Der Standort der Zentrale befindet sich im bestehenden Schulhaus Spitz. Auch das Schulhaus Spitz wird an diese neue Energiezentrale angeschlossen werden. Die Zentrale wird durch ein Privatunternehmen (im Contracting) erstellt und betrieben. Es ergeben sich daher folgende Fragen:

Trifft es zu, dass eine Fernheizzentrale im Schulhaus Spitz erstellt wird an die auch die Mehrfamilienhäuser des Wohnparks Bodenmatt angeschlossen werden?

Welche Überlegungen führten dazu, eine Fernheizzentrale im Schulhaus Spitz zu erstellen und was für ein Energieträger wird verwendet?

Könnten an dieser Zentrale auch noch weitere Häuser im Gebiet Spitz angeschlossen werden?

Was für Vorteile und Nachteile hat die Gemeinde bei einer Fernheizzentrale?

Welche finanziellen Folgen (Erstellungs- und Betriebskosten) entstehen für die Gemeinde?

Wie wurde der Contractor ausgewählt? Wurde das Verfahren öffentlich ausgeschrieben?

Wie sieht der terminliche Rahmen des Einbaus aus?

Der Standort der Anlage ist auf öffentlichem Grund, wie sieht die rechtliche Grundlage aus?"

Beat Imboden erklärt, dass die Interpellation bei allen aufliege, die Fragen seien gestellt, es gebe von seiner Seite her nicht mehr gross etwas anzumerken. Er sei gespannt auf die Antworten vom Gemeinderat.

Gemeindeammann Gianmarco Helfenstein erklärt, dass sich die Spannung gelegt habe, da man die Beantwortungen der Fragen bereits vorbesprochen habe. Man habe die Dringlichkeit dieser Interpellation an der letzten Sitzung bestritten. Heute könne er die Antworten liefern. Die gestellten Fragen könne er, für diejenigen, die die Fragen nicht vor sich hätten, nochmals vorlesen. Frage 1: Treffe es zu, dass eine Fernheizzentrale im Schulhaus Spitz erstellt werde an die auch die Mehrfamilienhäuser des Wohnparks Bodenmatt angeschlossen werden? Es sei tatsächlich so, dass der Gemeinderat im letzten Jahr von der Firma EBM, Münchenstein, angefragt wurde, ob man Interesse habe mit der Gemeinde zusammen einen Contractingvertrag abzuschliessen und gleichzeitig das Schulhaus Spitz damit bedient werden könnte. Es sei ein Vorteil, weil gerade im Bereich von Mehrfamilienhäusern, aber auch von Schulhäusern oder vielleicht zukünftige Häuser, so versorgt werden könnten. Die Firma EBM, er habe im Internet kurz geschaut, sei eine Firma, welche über 20 Jahre tätig sei. Diese sollte dem Einen oder Anderen bekannt sein. Ebenfalls sei noch ein Hinweis gewesen, warum eine Heizung kaufen, wenn nur Wärme benötigt werde. Das zeige, dass es in diesem Bereich möglich sei, eine Heizung selber zu betreiben. Die zweite Frage: "Welche Überlegungen führten dazu eine Fernheizzentrale im Schulhaus Spitz zu erstellen und was für ein Energieträger wird verwendet?". Dazu folgende Antworten: Nachdem wie erwähnt im Gebiet Hofmatt drei Gebäude mit zwölf Wohnungen erstellt werden und die EBM, welche übrigens von der Bauherrschaft Firma Medici bzw. Musegg Immobilien beauftragt wurde, an uns herangetreten sei und man gedacht habe, dass sei etwas Gutes. Alle Liegenschaften, welche jetzt gebaut werden, sollen dort, inklusive Schulhaus Spitz, angeschlossen werden. Zum Schulhaus Spitz dürfe man sagen, bzw. zu dieser Anlage inklusive Schwimmbadanlage, dass diese inzwischen 14 Jahre alt sei. Kleinere Reparaturen hätten schon gezeigt, dass in absehbarer Zeit eine Sanierung stattfinden müsse. Man habe damals, die Zahlen basieren auf Kalkulationen vom Sommer 2005, festgestellt, dass die Kosten für eine Ölheizung rund 190'000 Franken ausmachen würden und für eine Holzschnitzelheizung rund 400'000 Franken. Mit Einbezug des Schulhauses Spitz ergebe sich natürlich ein ideales Umfeld für den Betrieb und ein nachhaltiger Erwerbsgrund. Man habe sich für eine Holzschnitzelheizung entschieden, weil man das Gefühl habe, dass das eine alternative Möglichkeit sei, die auch den CO<sup>2</sup>-Ausstoss von über 140'000 Kilo verringern könnte. Man sei sich bewusst, dass Feinstaubfilter zunehmen könnte. Man wisse aber, dass die geplante Anlage über diese Option verfüge, sofern uns das Gesetz dazu zwingen werde, dies zu realisieren. Frage 3: "Könnten an diese Zentrale auch noch weitere Häuser im Gebiet Spitz angeschlossen werden?". Ja, das könnte man selbstverständlich. Die Zentrale sei darauf ausgerichtet, dass ein grösserer Teil des Dorfes versorgt werden könnte, jedoch mindestens das was in absehbarer Zeit dort gebaut würde. Die Firma EBM sei auch darauf aus, dass die Leute angegangen werden. Dies habe eine gute Nebenwirkung. Sollte es eintreffen, dass man noch weitere Partizipanten hätte, würde dies bedeuten, dass unsere Grundkosten gesenkt würden. Frage 4: "Was für Vorteile und Nachteile hat die Gemeinde bei einer Fernheizzentrale?". Man habe krampfhaft nach Nachteilen gesucht, vielleicht können die Einwohnerräte einen nennen. Er glaube es sei interessant, dass man den Unterhalt sehr gering halten könne, weil man nicht für den Fremdstoffeinkauf zuständig sei, auch Reparaturen und Investitionen fallen nicht bei uns an, dies garantiere die Firma mit dem Contractingvertrag. Auch der Service sei gewährleistet, es werde ein Minimalaufwand vom Hauswart im Spitz benötigt, da er Kontrollgänge machen müsse. Die Holzschnitzellieferung sei ebenfalls im Vertrag festgehalten, dass dies mit der Korporation Horw stattfinden soll, selbstverständlich zu Konkurrenzpreisen. Frage 5: "Welche finanzielle Folgen (Erstellungs- und Betriebskosten) entstehen für die Gemeinde?" Wie er bereits angetönt habe, entstehen keine Erstellungs- und Betriebskosten. Die Einwohnergemeinde Horw übergebe der Firma EBM die heutige Heizungsanlage. Sämtliche Investitions- und Anlagekosten werden durch die Firma übernommen und für die Gemeinde entstehen somit keine Kosten. Mit Beendigung des Vertrages gehe die Anlage an die Gemeinde über. Man habe einen Restwert im Vertrag festgehalten, also Investitionen, die mit Vertragsdauer noch entstehen sollten. Diese werden natürlich im Restwert kalkuliert. Man habe ca. vor einem Jahr Kalkulationen gemacht mit der Überlegung, wenn man diese selber betreiben wolle. Mit einem Heizölpreis von 50 Franken, hätte man etwa einen Aufwand von 55'000 Franken. Heute mit einem Ölpreis um die 80 Franken, wäre es entsprechend höher. Im Contracting-

vertrag mit Öl wäre man lediglich 2'000 Franken günstiger gekommen, auf 53'000 Franken, ebenfalls mit dem damaligen Ölpreis. Der Contractingvertrag mit Holzschnitzeln, wie er heute vorliege, sei rund 75'000 Franken. Eine Zahl die auch interessiere, sei der Wärmepreis. Dieser sei nach der heutigen Kalkulation 10,1 Rappen pro Kilowatt. Die anderen Anstösser seien rund 50 % höher, da die Überlegung enthalten sei, dass der Mietpreis für die Benützung unserer Räumlichkeiten im Vertrag ebenfalls nicht publiziert werde. Frage 6: " Wie wurde der Contractor ausgewählt? Wurde das Verfahren öffentlich ausgeschrieben?". Er sei nicht vom Gemeinderat ausgewählt worden, sondern wie bereits erwähnt, habe die Bauherrschaft die Firma EBM als Partner ausgewählt und diese seien an den Gemeinderat gelangt. Man habe keine Verträge vergeben müssen und werde auch in Zukunft keine vergeben. Frage 7: " Wie sieht der terminliche Rahmen des Einbaus aus?". Die Planungen seien in der Zwischenzeit abgeschlossen. In den nächsten Tagen werde man mit den Vorarbeiten beginnen und in den Schulferien werde der ganze Umbau von statten gehen. Frage 8: " Der Standort der Anlage ist auf öffentlichem Grund, wie sieht die rechtliche Grundlage aus?". Wie erwähnt bestehe ein Contractingvertrag mit der Firma EBM und es werde jetzt noch ein Dienstbarkeitsvertrag erstellt, mit Grundbucheintrag zu Lasten der Firma EBM. Auch die Kosten für die Eintragung übernehme die Firma EBM. Dies wären seine Ausführungen.

Beat Imboden verlangt Diskussion.

### **Gegen dieses Ansinnen gibt es keine Opposition.**

Beat Imboden erklärt, dass alle die Äusserungen vom Gemeindeammann gehört hätten. Er konnte die Antworten bereits vorgängig anschauen und deshalb habe er bereits gewusst was der Gemeindeammann sagen würde. Er finde es grundsätzlich eine sehr gute Lösung. Man könne dadurch natürlich finanzielle Mittel, welche nicht sofort aufgewendet werden müssen, auf mehrere Jahre verteilen. Die Mehrnutzung sei natürlich immer erwähnenswert, je mehr daran hänge desto besser können auch die Infrastrukturkosten auf die ganze Angelegenheit verteilt werden. Wenn man schaue, drei Häuser und zwölf Wohnungen, sei trotzdem relativ wenig und wenn diese dann noch einen guten Ausbaustandart oder Minergie ähnlich gebaut werden, brauche man keine riesige Energiemenge, um diese zu heizen. Das Schulhaus Spitz mit Schwimmhalle, sei natürlich ein ganz anderes Kaliber, da müsse man Energie bringen. Eine Frage die ihn noch interessieren würde: " Es sei eine Holzschnitzelfeuerung vorgesehen; was für einen Intervall habe diese bei Spitzenbedarf auf die Zulieferung von Holzschnitzeln? Er kenne dies von anderen Anlagen, wenn die Silos nicht gemacht werden können, dass man da wöchentlich bis vierzehntägig oder sogar in noch kleineren Rastern anliefert. Der Energiepreis sei eigentlich gesagt worden. Die 10 Rappen seien im Rahmen. Was ihn jedoch erstaunt habe sei, dass gesagt wurde, bei der Holzschnitzelfeuerung seien die Energiekosten 75'000 Franken und beim Öl seien es 50'000 Franken. Beim Gespräch habe er jedoch etwas anderes gesagt. Die Energiekosten wären günstiger als wenn man die Heizung weiter mit Öl betreiben würde. Dazu möchte er gerne noch Auskunft.

Gemeindeammann Gianmarco Helfenstein glaubt, dass die erste Frage den Lastwagenverkehr betreffe. Das sei schwierig abzuschätzen. Aus Erfahrungswerten habe er bei der Korporation noch zurückgefragt, dies sei auch vom Transportmittel abhängig. Die Korporation habe ihm gesagt, ca. alle 14 Tage. Zur zweiten Frage müsse er sagen, dass diese 55'000 Franken dazumal mit 50 Franken kalkuliert gewesen seien. Mit dem heutigen Preis sei man etwa auf gleicher Höhe.

Beat Imboden erklärt, dass seine Frage noch nicht beantwortet sei, er möchte wissen, ob man schlussendlich mit den Energiekosten einer Holzschnitzelfeuerung günstiger komme oder ob es teurer werde? So wie es jetzt aussehe, werde man durch diese Anlage teurer.

Gemeindeammann Gianmarco Helfenstein fügt hinzu, dass die beiden Beträge frankenmässig etwas höher sein werden. Aber wenn man das Ganze rundherum noch berücksichtige, zum Beispiel den CO<sup>2</sup>-Ausstoss, dann könnte man nämlich quantifizieren, was man bis jetzt nicht gemacht habe. Den Aufwand von Unterhalt, die Reparaturkosten, die Betreuungskosten. Wenn man dies alles quantifizieren würde, sei man sicherlich günstiger.

Jörg Stalder erklärt, dass er der Gemeinde gerne ein Kränzchen winden möchte. Er finde dies eine sehr gute Sache, dass man auf diesen Contractingvertrag eingestiegen sei und sich zu einer ökologisch sinnvollen Heizung durchringen konnte. Was vielleicht noch zu sagen sei, momentan laufe das Projekt "Klimarappen". Es gebe Vergünstigungen, wenn man CO<sup>2</sup> spare. Gianmarco Helfenstein habe eine Folie aufgelegt, wo man von 140 Tonnen gesprochen habe. Vielleicht müsste man schauen, ob noch was zu machen wäre und wenn man dies schlussendlich bekommen würde, schauen, ob dies in

die Tasche des Contractors fliesse oder ob das der Gemeinde gehöre. Dann noch betreffend Nachrüstungen, welche kommen werden. Er nehme an, dass die Anlagen aktuell gewartet werden und wenn dies irgendwelche Nachrüstungen benötige, diese von diesem Contractor installiert und anschliessend der Gemeinde weitergegeben werden.

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass die Diskussionen erschöpft seien.

### **Traktandum 3**

#### **Postulat Nr. 576/2006 Hans-Ruedi Jung, CVP: Pikettdienst des Zivilstandsamtes**

---

"Wir haben uns dafür eingesetzt, dass Horw ein eigenes Zivilstandsamt führen kann. Das Zivilstandsamt Horw leistet ausgezeichnete Arbeit und die Dienstleistungen werden von der Bevölkerung sehr geschätzt.

Bei Todesfällen am Freitagnachmittag, am Samstagmorgen oder an verlängerten Wochenenden kann ein Todesfall dem Zivilstandsamt erst am folgenden Werktag gemeldet und das Bestattungsdatum festgelegt werden. Für die Angehörigen bringt dies Probleme, weil Anordnungen wie z.B. Druck und Versand der Todesanzeigen an die Verwandten und Bekannten sowie die Aufgabe der Todesanzeige für die Zeitungen erst nachher möglich sind.

Ich ersuche den Gemeinderat, eine Lösung zu treffen, die es ermöglicht, Todesfälle an Wochenenden zu melden und mindestens telefonisch eine Terminabsprache zu treffen."

Hans-Ruedi Jung erklärt, dass man den Text des Postulates lesen konnte und dieser eigentlich selbsterklärend sei. Er möchte mit auf den Weg geben, dass dies seines Erachtens eine relativ einfache Massnahme sei, die Bürgerfreundlichkeit unserer Gemeinde massiv zu erhöhen, vor allem für die Fälle, welche mit einem Todesfall betroffen seien. Wie man wisse, sei man in einem solchen Fall emotional sowieso etwas strapaziert und es komme einem gelegen, wenn man bei der Behörde relativ schlank durchkomme. Unser Zivilstandsamt stehe sowieso im Ruf, dass man sehr kundenfreundlich bedient werde. Wenn man dies nun noch verbessern könne sei dies sehr gut. Er wisse jedoch, dass dies nicht alleine am Zivilstandsamt liege, sondern auch an den entsprechenden Religionszugehörigkeiten respektive an den entsprechenden Pfarrherren, dass dann auch diese verfügbar seien. Doch für diejenigen die einen verfügbaren Pfarrer hätten, da hätte sicherlich auch die Gemeinde die Möglichkeit die terminliche Angelegenheit rasch zu klären und damit auch in den Vorbereitungen der Bestattungen der Angehörigen vorwärts machen.

Gemeindepräsident Alex Haggenmüller erklärt, dass der Gemeinderat bereit sei, das Postulat entgegenzunehmen und wenn die Einwohnerräte ebenfalls bereit seien dies anzunehmen, dann würde man das folgendermassen lösen. Während dem Wochenende würde es künftig möglich sein, den Zivilstandsbeamten für Besprechungen von Todesfällen telefonisch zu erreichen. Vorgesehen sei, dass am Wochenende die Natelnummer des Zivilstandsbeamten auf dem Telefonbeantworter der Gemeinde mitgeteilt werde. So könne der Zivilstandsbeamte via Telefon die Formalitäten mit den Leuten besprechen. Es gehe nicht nur um die Klärung der Formalitäten sondern auch um die Beratung. Denn wenn ein Todesfall eintrete haben die Angehörigen des öfters sehr viele Fragen. Wenn man in einem solchen Moment kompetente Auskunft erhalte, sei man natürlich ausserordentlich froh und man müsste dann auch nicht warten. Die Angehörigen können dann auch die Bestattungsinstitute, welche ja 24-Stundenbetrieb hätten, informieren. Der Zivilstandsbeamte würde Kontakt mit den Pfarrherren aufnehmen. Der Friedhofanlagewart sei ebenfalls telefonisch durch den Zivilstandsbeamten erreichbar und die Angehörigen könnten dann die Todesanzeige und Formalitäten, Kremation oder Beerdigung so schnell wie möglich einleiten. Dies sei ein positiver Dienst und unser Zivilstandsamt, welches heute schon sehr kundenfreundlich sei, würde so noch besser aufgewertet. Man habe selbstverständlich auch die finanziellen Folgen angeschaut. Es sei eine Kaufgebühr und eine monatliche Fixgebühr für das Natel zu berechnen. Die Telefonkosten seien während dem Wochenende sehr gering, er glaube 20 Rappen pro Minute. Die Pikettentschädigung für den Zivilstandsbeamten würde man so regeln, dass man nur Einsätze bezahlen würde und zwar mit einer einmaligen Gebühr von 40 Franken. Man schätze, dass dies im Jahr bei durchschnittlich zehn Fällen, rund 700 Franken kosten werde. Auch die Stellvertretung wäre geregelt durch den Gemeindeschreiber-Substitut Martin Eiholzer und Sandra Waltert. Der Gemeinderat würde das Postulat entgegen nehmen und wenn dies recht wäre, könnte es gleich abgeschrieben und durch den Rat überwiesen werden.

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass der Gemeinderat bereit sei, das Postulat entgegen zu nehmen. Es wird keine Diskussion verlangt. Der Gemeinderat nehme somit das Postulat entgegen und würde es sogleich erledigen und abschreiben.

#### **Traktandum 4 Verabschiedungen**

---

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass er bereits am Anfang erwähnt habe, dass Karin Probst am 31. Mai 2006 ihr Entlassungsgesuch aus dem Einwohnerrat Horw an den Gemeinderat Horw gestellt habe. Karin Probst sei in ihrer beruflichen Tätigkeit stärker belastet und aus diesem Grund sei es ihr in Zukunft nicht mehr möglich, sich in angemessener Weise im Einwohnerrat und der Bürgerrechtsdelegation zu engagieren. Sie ersuche somit um vorzeitige Entlassung. Dem Gesuch sei mit Entscheid vom 8. Juni 2006 entsprochen worden. Karin Probst werde somit per 31. August 2006 aus dem Horwer Einwohnerrat und folglich auch aus der Bürgerrechtsdelegation ausscheiden. Karin Probst sei seit 2002 im Rat. Für ihre angenehme Art und das Engagement, welches sie seither an den Tag gelegt habe, möchte er ihr im Namen der Horwer Bevölkerung recht herzlich danken. Die Zeit, welche sie im Rat erleben durfte, werde ihr sicherlich in ewiger Erinnerung bleiben und es seien auch Erfahrungen, die ihr niemand nehmen könne. In Zukunft wünsche er ihr alles Gute, viel Befriedigung im Beruf und weiterhin gute Gesundheit und viel Glück bei allem was sie vorhabe. Er bedanke sich für ihre Arbeit.

Brigitte Germann-Arnold fügt hinzu, dass Karin Probst vor 4 Jahren in die Fraktion der L2O gestiegen sei und habe dann bereits nach einem Jahr das Amt der Ansprechperson übernommen. Sie habe die Fraktion angenehm und hilfsbereit geführt. Ihr Umgang sei witzig und geistreich. Sie sei eine Frau mit wachem Verstand, die den Anforderungen des Lebens begegnet und die Umwelt geistesmässig erforsche und erfasse. Das Erkennen von Zusammenhängen sei ihr ein Grundbedürfnis. Das habe auch gezeigt, dass sie bereit gewesen sei, für den Nationalrat, für die jungen Grünen, zu kandidieren. Im Horwer Einwohnerrat habe sie sich vielseitig mit Vorstössen eingesetzt, unter anderem für die Kantonsstrasse, für Kinder und Betagte, für die Begegnungszone im Rankried, für Fahrradfahrende in Horw, für die Erschliessung der Quartiere, ÖV und für die öffentliche Beleuchtung mit Naturstrom. Weiter habe sie sich in der Sozialpolitik als Mitglied der Bürgerrechtsdelegation eingebracht. Sie sei vielseitig interessiert und liebe neue Aufgaben. Neben der Familienfrau, dem Sport, vor allem Velo fahren, und jetzt mit der Aufstockung des Arbeitspensums als Orthoptistin liege der Einwohnerrat schlicht nicht mehr drin. Die Fraktion verstehe ihren Entscheid, bedaure aber ihren Austritt. Die L2O hoffe, dass sie der Partei als aktive, mitdenkende Person erhalten bleibe und danke ihr herzlich für den Einsatz. Ein Präsent wird überreicht.

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass man noch eine weitere Verabschiedung habe. Und zwar sei dies die unseres Gemeindepräsidenten Alex Haggenmüller. Auch er werde heute zum letzten Mal als Gemeindeoberhaupt anwesend sein. Er werde sein Amt per 1. September 2006 abtreten. Alex Haggenmüller sei 1975 in den Horwer Einwohnerrat gewählt worden. Er habe in den Jahren 1979/1980 präsidiert und im Jahre 1987 sei er in den Horwer Gemeinderat gewählt worden. Jetzt nach 19 Jahren habe er seine Demission eingereicht und gebe sein Amt per 31. August 2006 ab. Alex Haggenmüller könnte sicherlich ein Buch über seine Erlebnisse und Erfahrungen, welche er in dieser langen Zeit gemacht habe, schreiben. Er empfehle Alex Haggenmüller sich diese Zeit zu nehmen, er solle in seine lebendige Vergangenheit zurückblicken. Neben Tiefs durfte er sicherlich auch viele Hochs erleben. Er soll dies für sich und seine Nachkommen aufschreiben, denn er werde sicherlich in die Horwer Geschichte eingehen. Er danke auch ihm im Namen der gesamten Horwer Bevölkerung für sein grosses, unermüdeliches Engagement und für alles was, er für die Gemeinde gemacht habe. Für seine Zukunft wünsche er ihm und auch Marianne viel ruhigere Stunden, weiterhin gute Gesundheit, Glück und Erfolg und vor allem Freude bei allem was er in Zukunft vorhabe. Er danke ihm vielmals für die grossartige Arbeit.

Hans-Ruedi Jung erklärt, dass Alex Haggenmüller Verabschiedungen nicht gern habe, das habe er ihm mal gesagt. Er würde lieber einmal so richtig zusammengestaucht und kritisiert, dann wache er erst richtig auf und finge zu leben an. Aber es sei der Moment, um Rückschau zu halten und Alex Haggenmüller zu danken. Es sei eigentlich unnötig, Alex Haggenmüller vorzustellen als die Person, die in dieser Gemeinde aktiv gewesen sei. Alle wissen, wie aktiv er gewesen sei, alle wissen was er gemacht habe. Trotzdem möchte er ein paar Punkte aus seinem politischen Leben herausgreifen.

Alex Haggenmüller sei von 1975 bis 1981 Mitglied dieses Rates gewesen, das habe der Einwohnerratspräsident bereits gesagt. 1979/1980 sei er Einwohnerratspräsident gewesen, also Vorgänger von unserem jetzigen Präsidenten. 1979 bis 1987 sei Alex Haggenmüller im Grossen Rat gesessen und seit 1987 bis heute sei er unser Gemeindepräsident gewesen. Uns allen sei er als Gemeindepräsident bekannt, dem Einten oder Anderen vielleicht noch als Grossrat, aber den wenigsten wahrscheinlich als Einwohnerrat. Dies zeige doch wie lange Alex Haggenmüller politisch aktiv gewesen sei und das Leben in der Gemeinde, im Kanton, mitbestimmt habe. Als Gemeindepräsident sei Alex Haggenmüller praktisch die "fleischgewordene" Gemeinde gewesen. Niemand habe die Gemeinde so repräsentiert wie Alex Haggenmüller und wenn man ein Synonym für die Gemeinde Horw gesucht habe, dann sei es oftmals Alex Haggenmüller gewesen. So habe er sich mit der Gemeinde identifiziert. Er habe nicht einfach eine Rolle des Gemeindepräsidenten wahrgenommen, nein, er sei Gemeindepräsident durch und durch gewesen. Dies habe man immer wieder gespürt durch sein grosses Engagement, sei es, dass er irgend ein Geschäft vertreten habe, sei es dass er die Gemeinde nach Aussen vertreten habe. Für seine Gemeinde sei ihm keine Aufgabe zu viel gewesen. Und seine Gemeinde habe er allen verkauft, die es hören wollten und auch denen die es nicht hören wollten, als ob es New York, Rom oder Paris gewesen wäre. Und legendär sei sein Ausspruch in diesem Zusammenhang gewesen, wenn er die Gemeinde vorgestellt habe: "Horw liege in der Mitte von Europa, an der Nord-/Südtransversale, Hamburg, Horw, Rom". Damit sehe man auch, was für einen Stellenwert Alex Haggenmüller dieser Gemeinde beigemessen habe. Aber nicht nur die Gemeinde als solche, sondern viel mehr auch die Bevölkerung habe es Alex Haggenmüller angetan. Er habe die Leute gern gehabt und er meine, die meisten haben auch ihn gemocht. Alex Haggenmüller habe aber auch die Auftritte in der Öffentlichkeit gern gehabt und gepflegt. Er glaube, dass man das gemerkt habe und er habe dies auch immer wieder gut vorbereitet und gemacht. Es gebe viele Aufgaben, welche Alex Haggenmüller mit viel Eifer erledigt habe und viele Anliegen, welche er mit grossem Herzblut und Einsatz vertreten habe. Eine Aufzählung wäre nie vollzählig und würde den Rahmen der heutigen Sitzung auch sprengen. Aber er glaube, dass man drei Sachen in Alex Haggenmüller's Tätigkeit herausheben dürfe. Alex Haggenmüller sei immer bestrebt gewesen, der Gemeinde ein modernes und fortschrittliches Gepräge zu geben. Bei allem was er für die Gemeinde getan habe, wollte er nicht still stehen sondern mit der Gemeinde, mit der Bevölkerung, vorwärts gehen. Als zweites sei Alex Haggenmüller auch die Schule am Herzen gelegen. Er habe der Schulverwaltung viel Freiheiten gelassen, damit sich die Schule auch wirklich entfalten konnte. Er sei auch bereit gewesen, das habe man ab und zu bemerkt, unpopuläre Entscheide der Schulleitung, von der Schulpflege oder vom Gemeinderat mitzutragen. Immer mit der Absicht und dem guten Willen, der Schule und damit letztlich den Lernenden in der Schule etwas Gutes zu tun. Die dritte Leidenschaft, welche er hervorheben möchte, sei seine beruflich bedingte Liebe zum Sport. Alex Haggenmüller habe für den Sport in der Gemeinde Horw sehr viel getan. Sei es auf politischer Ebene, da könne man sich an sehr viele Geschäfte erinnern unter anderem auch die Sportanlage im Seefeld, dann die Dreifachturnhalle als diese gebaut wurde und später dann die Erweiterung zur Horwerhalle, auch dort ein riesiges Engagement von Alex Haggenmüller für den Sport. Aber auch durch den persönlichen Einsatz in ungezählten Stunden von Vereinsarbeiten, von OK-Arbeiten. Er glaube, dass Marianne Haggenmüller am besten wisse, was er hinter den Kulissen noch alles für den Sport geleistet habe. Für all diese Arbeiten und die vielen Entbehrungen die das mit sich gebracht habe, möchte die CVP-Fraktion Alex Haggenmüller herzlich danken. Man lasse ihn aus diesem Rate ziehen mit dem Wissen, dass er in Zukunft nicht ausruhen werde und er seine Kräfte weiterhin in den Dienst der Gemeinschaft stellen werde. Man hoffe aber dennoch, dass es etwas gemächlicher in seinem Leben zu und her gehen werde, dass er auch Zeit für Freizeitaktivitäten und Musse finde. In diesem Sinne überreiche er die beiden Geschenke im Namen der Fraktion.

Irène Zingg-Vetter erklärt, dass es eigentlich nicht mehr gross etwas hinzuzufügen gebe. Alles was auch sie sagen wollte, habe Hans-Ruedi Jung bereits treffend gesagt. Sie möchte es auch nicht künstlich verlängern. Auch die FDP-Fraktion wünsche Alex Haggenmüller alles Gute auf seinem weiteren Weg. Er solle die Zeit geniessen und die Musse finden, dass er das machen könne was ihm Spass mache, dass er seine Termine so planen könne wie er es wolle und sie wünsche ihm dazu alles Gute. Da er nun Zeit zum Kochen habe, überreiche Sie ihm ein kleines Präsent.

Heiri Schwegler erklärt, dass Alex Haggenmüller nach seinem Rücktritt für vieles gerühmt werden könne. Die L2O-Fraktion möchte sich aber nur auf einen Punkt beschränken und es sei kein Zufall, dass sie genau diesen Punkt erwähnen möchten. Alex Haggenmüller habe nicht nur ein Ohr für den Sport gehabt, nein, im Verlaufe der Zeit habe er sich zu einem richtigen Kulturminister entwickelt. Er habe auch das Kulturleben von Horw positiv mitgeprägt. In der letzten Zeit aber, wenn es um die Kultur ging, sei ihm im Parlament eher ein kälterer Wind um die Ohren geblasen. Aber das mit den kalten Ohren sei jetzt dann vorbei. Aber etwas fehle Alex Haggenmüller noch. Was denn? Jedes Jahr musste er zuschauen, wie der Kulturbatzen vergeben worden sei. Die L2O glaube, dass es jetzt an

der Zeit sei, dass auch er den Kulturbatzen verdient habe. Die L2O-Plus-Fraktion freue sich, ihm nicht nur einen Kulturbatzen sondern ein Horwer Agglo Multikulturbatzen überreichen zu können. Und was sie auch noch hervorheben möchten, sei, dass jetzt im Gemeinderat zwei Preisträgerinnen sitzen, ein Mann und eine Frau. Er danke Alex Haggenmüller, er solle die kommende Zeit in seinem neuen Heim mit den vielen Grosskindern geniessen.

Alwin Larcher fügt hinzu, dass jetzt also das ungeschriebene aber vielfach angewandte Prinzip der CVP, einen Mandatsträger vorzeitig in den Ruhestand zu schicken, auch unseren Gemeindepräsidenten ereilt habe. Es komme ihm so vor wie ein Rennfahrer in der Tour de France, welcher in Führung liege und zwei Etappen vor Schluss wegen Dopingverdacht aus dem Rennen genommen werde. Er sei weit davon entfernt zu behaupten, dass er jemals Doping genommen hätte. Er habe es auch nicht nötig, denn er sehe noch so frisch aus, dass man wirklich argwöhnen müsste, ob dieser Rücktritt wirklich so ganz freiwillig sei. Dies habe uns dann zur Frage geführt, was zeichne denn eigentlich einen guten Gemeindepräsidenten aus. Man sei auf einige Kriterien gekommen; er müsse fleissig, energisch, beständig, omnipräsent, verständisvoll, mässig, klug und weise sein. Zu jedem dieser Punkte könne er etwas sagen, was mit unserem Gemeindepräsidenten einen Bezug hätte. Er möchte sich aber auf zwei Punkte beschränken. Er möchte ja schliesslich nicht seinen voraussichtlich eigenen Apéro sabotieren. Ein Gemeindepräsident müsse bibelfest sein, namentlich wenn man in einer Partei sei, welche mit "C" beginnt und dies sei Herr Haggenmüller gewesen. Er habe seine Bibel gekannt. Er habe zum Beispiel gekannt Johannes X, Vers 27, darin stehe sinngemäss: "Der gute Hirte weidet seine Schafe". Dies habe er mit aller Konsequenz durchgeführt. Er habe in der ganzen Gemeindeverwaltung kaum jemanden gefunden, der nicht CVP-Mitglied oder CVP-Sympathisant wäre. Ein guter Hirte und eine gute Herde. Er kenne aber auch den Mose 21, Vers 24, dort heisse es: "Auge um Auge, Zahn um Zahn". Dies habe er mal zu spüren bekommen als relativ neuer Einwohnerrat, als er sich erkühnt habe etwas, gegen die Subvention der Gemeinde Horw an das Luzerner Theater zu sagen. Dort sei unser Gemeindepräsident, alle kennen dies, rot im Gesicht geworden. Er müsse zu seiner Ehrenrettung sagen, mit ihm sei dies das einzige Mal gewesen. Und dann habe er weitergelesen und ihn fast als kulturlosen Kerl dargestellt. Es sei dann für ihn eine stille Genugtuung gewesen, als fünf Monate später Frau Barbara Mundel in die Wüste geschickt wurde. Was müsse ein Gemeindepräsident sonst noch sein. Er müsse volksverbunden sein. Und da müsse er sagen, dass er ein persönliches Erlebnis hatte. Er sei, wie man es heute in der Zeitung lesen konnte, erst seit etwa acht Jahren in der Gemeinde Horw. Er möchte noch beifügen, dass er und seine Frau seit Anfang März im Besitze des Horwer Bürgerrechtes seien. Damals sei er auch am Neuzuzügerapéro eingeladen gewesen. Es habe viele Leute gehabt und ein freundlicher Herr sei durch die Leute gelaufen und habe mit den Leuten gesprochen. Er sei auch zu ihm gekommen. Er wusste nicht wer diese Person war. Er habe es erst gemerkt, als der besagte Mann an das Rednerpult getreten sei und die Leute als Gemeindepräsident begrüsst habe. Da müsse er sagen, da habe Alex Haggenmüller keine Mühe gescheut. Sachen, welche andere nicht gerne machen, wo sie möglichst ausweichen, dies habe Alex Haggenmüller angepackt und zu einem guten Ende geführt. Man habe sich in der Fraktion gefragt, was man Alex Haggenmüller schenken könnte. Einem Mann, der sozusagen alles habe. Und dann sei ihnen in den Sinn gekommen, dass Alex Haggenmüller mit seiner bedauernswerten Frau Marianne inskünftig von einer kümmerlichen Rente leben müssen. Damit er doch hie und da anständig Essen gehen könne, habe man für ihn Verpflegungsgutscheine vom Schwendelberg. Auf den Schwendelberg habe Alex Haggenmüller ihn gehetzt als Mitglied der Kommission für Gemeindeausstellungen. Man habe dort zwar ein Essen bekommen, aber sie hätten zuerst hoch laufen müssen und in stockdunkler Nacht wieder herunterlaufen. Doch er dürfe jetzt sparen, denn er sei ja jetzt pensioniert. Alex Haggenmüller habe seine Sache gut gemacht, er habe den Dank der Republik verdient. Man wünsche ihm und seiner Frau Marianne alles Gute für die Zukunft.

Gemeindepräsident Alex Haggenmüller bedanke sich bei allen für die ausserordentlich liebenswürdigen Worte, welche er von allen Fraktionen entgegennehmen durfte. Diese Worte hätten ihn schon etwas berührt. Hans-Ruedi Jung wisse, dass er Verabschiedungen nicht gern habe. Er danke aber trotzdem vielmal. Als er heute Nachmittag Richtung Pfarreizentrum gelaufen sei, seien ihm schon ein paar Gedanken durch den Kopf gegangen. 1975 zum ersten Mal im Einwohnerrat gesessen, als junger CVP-Politiker. Es gebe noch einige hier im Raum die damals noch nicht auf der Welt gewesen seien. Er durfte 24 Einwohnerratspräsidenten erleben und mitmachen, dies sei für ihn schon noch ein Erlebnis gewesen und habe ihn auch etwas geprägt. Er möchte hier und heute nur im Einwohnerrat recht herzlich danke sagen. Es sei ja auch die Verabschiedung vom Einwohnerrat. Der Einwohnerrat habe ihn immer sehr wohlwollend behandelt. Er habe immer gemerkt, dass man einen gewissen gegenseitigen Respekt hier im Saal erfahren durfte. Das habe ihn jeweils beeindruckt und er habe diese vornehme Art sehr geschätzt. Er danke allen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten die heute anwesend seien, aber auch allen, mit welchen er zusammenarbeiten durfte. Er dürfe aber auch versichern,

dass er kein Buch über diese Zeit schreiben werde. Aus Rücksicht darauf, dass er in diesem Buch viele Namen anders darstellen müsste. Er werde ganz sicher andere Aufgaben weiterführen. Er habe sich entschieden, ein paar Aufgaben im Bereich Sport und Soziales nach seiner Pension zu machen. Es sei für ihn eine sehr gute Zeit gewesen, diese 19 Jahre als Gemeindepräsident, das dürfe er sagen. Es sei für ihn jetzt auch der richtige Zeitpunkt um zurück zu treten, ohne Doping und auf eigenen Entschluss. Seine Partei sei fast etwas aus den Socken gefallen, als er dies gesagt habe. Es sei nicht ganz so gewesen wie Herr Larcher es vermutet habe. Es sei eine gute Zeit gewesen und er habe das Gefühl, dass jetzt der richtige Zeitpunkt, sei auch für die Gemeinde, dass wieder einmal frischer Wind in die Gemeinde käme. Damit möchte er sich nochmals bei allen bedanken. Der Dank an weitere Institutionen und Personen werde er dann am 31. August 2006 aussprechen, dazu werden auch die Einwohnerräte eingeladen. Das Datum könne bereits jetzt reserviert werden. Am 31. August 2006, 17.00 Uhr, da finde ein kleiner Apéro im Gemeindehaus statt. Dieser Abend hier soll nicht der Verabschiedung des Gemeindepräsidenten dienen, sondern dem neuen Einwohnerratspräsidenten Alwin Larcher. Man solle jetzt ihn feiern.

Irène Zingg-Vetter erklärt, dass man noch eine Person, den Ratspräsidenten Heinz Sigrist, verabschieden möchte. Zwar nicht aus dem Rat, aber aus dem Amt. Er habe diesen Rat souverän geleitet und an verschiedenen Anlässen kompetent vertreten. Man bedanke sich recht herzlich für alles was er für den Rat gemacht habe. Auch in diesem Sinne möchte man sich bei ihm noch für den interessanten und tollen Einwohnerratsausflug bedanken. Ein Präsent wird überreicht.

Hans-Ruedi Jung hält fest, dass ihm auch die CVP-Fraktion für die Ratsführung im vergangenen Amtsjahr danken möchte. Er habe den Rat sehr ruhig, sachlich und kompetent geführt. Er habe die Sache vorn am Pult immer im Griff gehabt, es sei nicht immer ganz einfach. Wenn man selber mal dort vorne gesessen habe, sei dies manchmal ein eigenartiges Gefühl, vor allem wenn die Diskussion überborde. Er könne sich nicht erinnern, ob Heinz Sigrist alle Möglichkeiten die ein Einwohnerratspräsident hat, habe ausschöpfen können. Ob es mal Stichentscheide durch den Präsidenten gegeben habe usw., das wisse er nicht mehr. Doch was er noch wisse sei, dass er als Vizepräsident habe einspringen müssen, wo die Einwohnerratspräsidentin krankheitshalber ausgefallen sei. Er habe also insofern mehr Sitzungen geleitet als manch anderer in diesem Rat. Man möchte Heinz Sigrist für die faire und kompetente Sitzungsführung, aber auch für die gute Vertretung des Rates nach Aussen, danken.

Jörg Stalder möchte sich den Dankesworten seiner Vorredner anschliessen. Man bedanke sich bei Heinz Sigrist nochmals für die gute Amtsführung.

Gemeindepräsident Alex Haggenmüller bedankt sich im Namen des Gemeinderates auch recht herzlich. Er habe dieses Amt sehr gut gemacht und das werde ihm sicherlich in Erinnerung bleiben. Er wisse dies selber aus Erfahrung, dass einem dieses Jahr lang in Erinnerung bleibe. Das Jahr des Einwohnerpräsidentenamtes sei sehr schön und er habe das gut gemacht. Er habe sehr gut mit dem Gemeinderat zusammengearbeitet, das sei auch immer sehr wichtig. Er habe die Gemeinderäte da und dort vertreten und da seien sie auch froh, weil sie selber ja auch immer engagiert seien. Das traditionelle Einwohnerratspräsidentengeschenk wird überreicht.

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist bedankt sich bei allen für die netten Worte. Es sei bereits wieder ein Jahr her, als die Wahl gewesen sei und er anschliessend diesen Stuhl besetzen durfte. Es gehe jetzt noch bis zum 31. August und dann sei das Amtsjahr schon wieder vorbei. Es sei sehr schnell vorbeigegangen. In dieser Zeit habe er sehr viele verschiedene und interessante Veranstaltungen besuchen dürfen, an welche er als normaler Bürger nicht gekommen wäre. Er habe aber auch verschiedene und sehr interessante Gespräche mit Persönlichkeiten führen dürfen, wozu er ohne dieses Amt auch nicht gekommen wäre. Dies alles habe ihm der Rat ermöglicht, indem sie ihn auf diesen Stuhl gehoben hätten. Dafür nochmals recht herzlichen Dank. Seine Aufgabe im Rat habe er nach bestem Wissen und Gewissen ausgeübt. Es habe sehr viel Spass gemacht die Sitzungen zu leiten, auch wenn er da und dort etwas improvisieren musste. Es sei eine Herausforderung gewesen, die er sehr gerne angenommen habe. Es habe ihm aber manchmal auch unter den Fingernägeln gebrannt und er habe zum gegebenen Geschäft nichts sagen dürfen. Dies werde sich ab September wieder ändern, dann dürfe er wieder eine Stufe tiefer sitzen und parlieren. Darauf freue er sich sehr. Die gute Zusammenarbeit und die schönen Komplimente, welche er erhalten habe, hätten ihm immer wieder Mut gegeben, aufgestellt und motiviert. Dafür ganz herzlichen Dank.

## Traktandum 5

### Konstituierung des Rates für die Amtsperiode 2006/2007:

- a) Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten des Einwohnerrates
  - b) Wahl der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten des Einwohnerrates
  - c) Wahl einer Sekretärin oder eines Sekretärs des Einwohnerrates sowie deren oder dessen Stellvertretung
  - d) Wahl von zwei Stimmzählerinnen oder -zählern des Einwohnerrates sowie deren oder dessen Stellvertretungen
- 

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist bittet um Wahlvorschläge.

#### a) Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten des Einwohnerrates

Robert Odermatt schlägt im Namen der SVP-Fraktion Alwin Larcher als Ratspräsidenten für die Amtsperiode 2006/2007 vor. Für diejenigen, die ihn noch nicht kennen sollten erlaube er sich, ihn kurz vorzustellen. Geboren sei er neun Jahre vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Er sei Bürger von Zürich, aber was viel wichtiger sei, seit neuestem auch Bürger von Horw. Er sei verheiratet und in der Zwischenzeit Vater von 11 Kindern, davon 8 Enkelkinder. Beruflich sei er zuerst Bankdirektor gewesen und später dann Finanzdirektor in einer Firmengruppe im Kanton Obwalden. Er sei im gleichen Jahr geboren wie der Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl, habe aber seine politische Karriere ein wenig später gestartet. Erst 1999 habe er den Schritt in die Politik gewagt, als Gründungsmitglied der SVP Horw. Seit 2002 sei er im Einwohnerrat. Er sei in der Kommission Gemeindeausstellung gewesen. Er habe in der Kommission Revision des Einwohnerratsreglementes mitgewirkt, er sei tätig im Urnenbüro und seit zwei Jahren sei er Mitglied in der GPK und gleichzeitig auch Präsident der SVP-Fraktion. Das er fussballbegeistert sei, da könne er nichts dafür, dies sei ihm in die Wiege gelegt worden. So habe doch in seinem Geburtsjahr die erste Fussballweltmeisterschaft in Montevideo statt gefunden, wo Uruguay Weltmeister geworden sei. Uruguay sei vermutlich nur Weltmeister geworden, weil viele europäische Mannschaften nicht teilnehmen konnten, infolge der weiten Anfahrt. Gemäss Aussagen von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Parteien sei er kritisch, wortgewandt, konstruktiv und mit einem grossen Allgemeinwissen. Es sei eine gute Wahl und er vertrete gesunde Ansichten. Auch traue man ihm zu, dass Alwin Larcher den Einwohnerrat gut führen werde. Es sei für ihn eine besondere Freude und Ehre, Alwin Larcher, SVP-Politiker, als Einwohnerratspräsident vorzuschlagen.

Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht.

#### Das Ergebnis der Wahl lautet wie folgt:

- Ausgeteilte Wahlzettel	28
- Eingegangene Wahlzettel	28
- Ungültige Wahlzettel	0
- Leere Wahlzettel	3
- Gültige Wahlzettel	25
- Absolutes Mehr	13

**Alwin Larcher erhält 23 Stimmen und ist somit als Einwohnerratspräsident für das Amtsjahr 2006/2007 gewählt.**

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist gratuliert Alwin Larcher für das gute Wahlergebnis und erteilt ihm das Wort.

Alwin Larcher bedanke sich für das Votum. Angesichts dieser beeindruckenden Stimmzahl danke er auch im Namen der Schweizerischen Volkspartei, müsse sich aber als Oppositionspolitiker fragen, was er denn in der Vergangenheit falsch gemacht habe. Im Vorfeld einer Wahl, welches in das höchste Amt der Gemeinde Horw führe und man Kandidat sei, mache man sich doch manchmal seine Gedanken. Da helfe manchmal ein gutes Gespräch mit einem alten Freund. Deshalb sei er kürzlich mit dem Gemeindepräsidenten Alex Haggenmüller zusammengestanden. Und er habe gesagt: "Weißt du, als ich damals, man wisse ja wie lange das jetzt her sei, Vizepräsident geworden sei, das sei ja die entscheidende Wahl, da habe er einen Gegenkandidaten gehabt und es sei ganz knapp gewesen, er habe nur mit 15 zu 13 Stimmen obenausgeschwungen. Angesichts dieser Stimmzahl sei ihm jetzt

wieder etwas wohler. Eine bewährte Kollegin habe ihm gesagt, weißt du Alwin, wenn man dich wähle, dann sei das bloss, damit man dich aus dem Verkehr ziehen könne. Wie es auch immer sei mit dem Verkehr, dass wisse man dann in einem Jahr. Er bitte jedoch aus seinem Herz keine Mördergrube zu machen. Er erkläre Annahme der Wahl.

b) Wahl der Vizepräsidentin oder des Vizepräsidenten des Einwohnerrates

Karin Probst erklärt, dass es kein Geheimnis sei und die L2O im zweiten Anlauf Brigitte Germann, ein langjähriges Einwohnerratsmitglied, zur Wahl vorschlage.

Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht.

**Das Ergebnis der Wahl lautet wie folgt:**

- Ausgeteilte Wahlzettel	28
- Eingegangene Wahlzettel	28
- Ungültige Wahlzettel	0
- Leere Wahlzettel	3
- Gültige Wahlzettel	25
- Absolutes Mehr	13

**Gewählt als Vizepräsidentin mit 19 Stimmen ist Brigitte Germann-Arnold.**

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist gratuliert Brigitte Germann-Arnold recht herzlich zur Wahl als Vizepräsidentin. Das Vizepräsidium wird traditionsgemäss nicht so eindeutig gewählt, er sei auch nicht gut gewählt worden, dafür werde man im Jahr darauf belohnt. Er wünsche ihr ein interessantes Jahr. Sie habe jetzt noch etwas Zeit sich darauf vorzubereiten. Sie werde sicherlich Alwin Larcher da und dort vertreten können. Man freue sich bereits jetzt auf ihre Amtszeit.

c) Wahl einer Sekretärin oder eines Sekretärs des Einwohnerrates sowie deren oder dessen Stellvertretung

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist bittet um Wahlvorschläge.

Robert Odermatt schlage ein bisheriges Sekretariatsmitglied, Josef Meier und als dessen Stellvertreter Sacha Woodtli vor.

Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht.

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass er noch einen kleinen Hinweis anbringen möchte. Artikel 75 des Geschäftsreglementes des Einwohnerrates besage, dass bis zur Beendigung des Wahlaktes kein Ratsmitglied den Saal verlassen dürfe. Er bitte die Räte sich daran zu halten.

**Das Ergebnis der Wahl lautet wie folgt:**

- Ausgeteilte Wahlzettel	27
- Eingegangene Wahlzettel	27
- Ungültige Wahlzettel	0
- Leere Wahlzettel	0
- Gültige Wahlzettel	27
- Absolutes Mehr	14

**Stimmen haben erhalten und sind somit gewählt:**

**Als Sekretär:**  
Meier Josef 27

**Als Sekretär-Stellvertreter:**  
Woodtli Sacha 27

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist gratuliert auch diesen beiden zur Wahl.

d) Wahl von zwei Stimmzählerinnen oder -zählern des Einwohnerrates sowie deren oder dessen Stellvertretung

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist bittet um Wahlvorschläge.

Hans-Ruedi Jung schlägt im Namen der CVP-Fraktion, Urs Hediger als Stimmzähler und Astrid Sprenger-Kaufmann als stellvertretende Stimmzählerin vor.

Irène Zingg-Vetter erklärt, dass die FDP-Fraktion als Stimmzählerin Beatrice Buholzer-Stierli vorschlägt und Beat Imboden als ihren Stellvertreter.

Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht.

**Das Ergebnis der Wahl lautet wie folgt:**

- Ausgeteilte Wahlzettel	28
- Eingegangene Wahlzettel	28
- Ungültige Wahlzettel	0
- Leere Wahlzettel	0
- Gültige Wahlzettel	28
- Absolutes Mehr	15

**Stimmen haben erhalten und sind somit gewählt:**

**Als Stimmzähler**

Hediger Urs	28
Buholzer-Stierli Beatrice	28

**Als Stimmzähler-Stellvertreter**

Sprenger-Kaufmann Astrid	28
Imboden Beat	28

Einwohnerratspräsident Heinz Sigrist erklärt, dass man am Ende der Traktandenliste angelangt sei. Er gratuliere nochmals allen neu gewählten Amtsinhabern in der neuen oder eben nicht neuen Aufgabe. Man sei jetzt beim neu gewählten Präsidenten Alwin Larcher zur Präsidentenfeier und vorgängig zum Apéro eingeladen. Er wünsche allen einen interessanten und unterhaltsamen Abend.

Für getreues Protokoll

Der Einwohnerratspräsident

Der Sekretär

Der Gemeindeschreiber

Die Protokollführerin